

Professor als Pendler zwischen den Welten

Cesar Sepulveda von der mexikanischen Hochschule TEC de Monterrey genießt sein **Gast-Semester** an der Fakultät für Wirtschaft und Recht in Pforzheim

Wenn Professor Cesar Sepulveda sich auf den Weg zur Vorlesung macht, dauert das bei ihm zu Hause eine gute halbe Stunde. In Pforzheim, seinem Aufenthaltsort und Arbeitsplatz für knapp fünf Monate, sind es ein paar Schritte: Man hat den Gastprofessor der mexikanischen Partnerhochschule TEC de Monterrey mit seiner Frau Sylvia und seinen Töchtern Sofia (20), Carla (12) und Lucia (10) im ehemaligen Hausmeisterpavillon östlich der Fakultät für Wirtschaft und Recht einquartiert (Sohn Miguel, 22, studiert an der Heimat-Uni Jura).

„Wir werden Pforzheim vermissen.“

Cesar Sepulveda, Gastprofessor aus Mexiko



Gut eingelebt auf dem Campus hat sich Professor Cesar Sepulveda (rechts). Er unterrichtet in Pforzheim International Marketing – so wie sein Kollege Thomas Cleff an der TEC de Monterrey, der besten Hochschule Lateinamerikas. Foto: Seibel

Das ist praktisch – auch vor dem Hintergrund, dass es neben dem Papa auch seine älteste Tochter nicht weit hat zur Wirkungsstätte: Sie studiert als Austauschstudentin in Pforzheim Marketing. Sepulvedas Gattin lernt an der Hochschule Deutsch für Ausländer – doch am besten mit der ungewohnten Sprache können ohnehin die Kleinsten umgehen.

Carla und Lucia besuchen die Buckenbergschule, bringen regelmäßig Freunde mit – und bringen Papa Deutsch bei. „Schwierige Sprache“, stöhnt er, „aber es ist unglaublich, wie die Kinder das lernen.“

Überall in der Wohnung, erzählt Professor Thomas Cleff, der im vergangenen Jahr an der TEC war und ein Freund der Familie

ZUR PERSON

Cesar J. Sepulveda

Der 48-jährige Direktor des Marketing Departments auf dem Campus der Tecnológico (TEC) de Monterrey, Cesar Sepulveda, ist nicht der erste Professor der TEC, der zum Austausch an der Hochschule weilt – aber der erste, der an der Fakultät für Wirtschaft und Recht lehrt. Ein Kollege von der Gestaltung hatte den Anfang gemacht. Sepulveda ist verheiratet und hat vier Kinder. Er kam zum Sommersemester Mitte März und kehrt Anfang Juli nach Mexiko zurück.

wurde, hingen Zettel, um Wort und Gegenstand eins werden zu lassen: das Sofa, der Kühlschrank, die Lampe. Wenn Senor Sepulveda, der be-



Die Tecnológico (TEC) de Monterrey ist eine private Elite-Uni im Nordosten Mexikos. Am Campus selbst studieren über 17.000 Kommilitonen. Sie werden von über 1000 Professoren in 34 Undergraduate-Programmen (Bachelor), 31 Master-Programmen und sechs Promotionsprogrammen unterrichtet. Auf dem Campus finden sich 105 Labore, ein Audimax mit 1900 Plätzen, ein Stadion mit 35.000 Plätzen und rund 200 Internet hook-ups.

Überall in Lateinamerika gibt es Dependancen mit insgesamt 90.000 Studenten des TEC-Systems. Üblicherweise betragen die Studiengebühren 5000 Dollar pro Semester. Die Business School der Universität gilt

als die beste Lateinamerikas. Das „Handelsblatt“ listet die TEC unter die besten 50 MBAs der Welt. Sie ist eine der wenigen Universitäten mit den anerkanntesten Zertifizierungen, darunter AACSB (Association to Advance Collegiate Schools of Business).

Die Hochschule Pforzheim strebt dieses höchste Gütesiegel ebenfalls an und bemüht sich um eine AACSB-Akkreditierung – ebenso wie die Universitas Gadjah Mada (UGM) in Yogyakarta (Indonesien). Pforzheim, TEC, UGM und seit neuestem die ESCM (School of Business and Marketing) in Tours-Poitiers (Frankreich) bilden ein Quartett: Jede dieser ausländischen Hochschulen hat mit Pforzheim im Studiengang International Marketing ein Double-Degree-Abkommen geschlossen: Einen doppelten Abschluss erhält, wer mindestens zwei Semester an der jeweils an-

das Englische – so wie in Monterrey für die deutschen Austauschstudenten (die meisten aus Pforzheim) in Vorlesungen und Seminaren Englisch die Unterrichtssprache Nummer eins ist.

Im Vergleich zu ihren mexikanischen Kommilitonen schauen die deutschen Studierenden ziemlich alt aus – allerdings nicht, was die

Leistung angeht („die Leute, die aus Deutschland zu uns kommen, sind exzellent“, schmeichelt Sepulveda), sondern tatsächlich was das Alter betrifft: 13 Schuljahre (noch), dann Wehr- oder Zivildienst für die jungen Männer in Deutschland – das heißt Studienbeginn in der Regel mit frühestens 20 Jahren.

In Mexiko ist das Studienein-

deren Hochschule verbracht hat, um sich später auf Führungsaufgaben im internationalen Marketing zu qualifizieren. Die TEC und die Hochschule Pforzheim gehören zum internationalen Netz NIBES (Network for International Business and Economic Schools). Seit der Gründung des Netzes 1994 besteht ein intensiver Studentenaustausch. Anfangs waren es pro Jahr je 15 deutsche beziehungsweise mexikanische Studierende, die sich über den Großen Teich aufmachten. Doch die Zahl verdoppelte sich rasch.

Im Rahmen des Double Degrees sind bisher schon 20 Pforzheimer Studierende in Monterrey gewesen. Dem stehen neun Mexikaner gegenüber. Man erwartet einen Anstieg auf zehn Monterrey-Studenten pro Jahr.

Der Studiengang International Marketing wurde im Wintersemester 2003/04 aufgenommen – mit zunächst geringen Aufnahmezahlen. Heute kann man wählerisch sein und nur die Besten nehmen: Auf 15 freie Plätze kommen rund 250 Bewerbungen, was einer Aufnahmequote von unter sieben Prozent entspricht.

Tecnológico (TEC) de Monterrey

„Die Mission der TEC ist die Ausbildung integrier, ethisch handelnder Menschen mit humanistischer Vision, international wettbewerbsfähige Profis und der Entwicklung in ihrer Gemeinschaft verpflichtete Bürger.“

Leitbild der TEC de Monterrey

trittsalter im Durchschnitt drei Jahre niedriger. Die Schule dauert ein Jahr weniger, und den Militärdienst könne man auch neben der Arbeit oder dem Studium ableisten, erzählt der mexikanische Professor. Da ist auch Thomas Cleff erstaunt.

DAAD zahlt Löwenanteil

Ihm und damit der Fakultät ist etwas gelungen, was noch nicht einmal Universitäten immer gelingt: dem Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) die Zusage abzurufen, 80 Prozent des Professorenalters zu tragen. Den Rest übernimmt die Hochschule.

Sepulveda hat fest vor, in ein paar Jahren erneut nach Pforzheim zu kommen. Er war im Laufe

„Man hat mir gesagt, die Deutschen seien so ernst und verküffelt – und dann erleben wir diese Offenheit, Freundlichkeit und Herzlichkeit.“

Cesar Sepulveda, Gastprofessor aus Mexiko

seiner TEC-Zeit bereits an mehreren Hochschulen auf der Welt Gast-Professor: USA, Peru, Venezuela, Bolivien, Frankreich, Spanien. Für seinen deutschen Kollegen Thomas Cleff, der an der Pariser Sorbonne diplomierte und neben der TEC auch an der Partnerhochschule im indonesischen Yogyakarta lehrte, ist dies ein Trend, der zunehmen werde: der Globetrotter-Professor. Olaf Lorch

ZUR PERSON

Thomas Cleff

Der 41-jährige Mannheimer ist seit 2000 Professor für Quantitative Methoden der Betriebswirtschaftslehre an der Hochschule Pforzheim. Seit 2003 ist er für den Aufbau des Double-Degree-Studiengangs Bachelor International Marketing zuständig und akademischer Koordinator des NIBES-Netzes. An der Université de Pantheon-Sorbonne (Paris) machte er sein Diplom und wurde an der Uni Wuppertal promoviert. Er ist ständiger Gastprofessor am Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) in Mannheim.

Das PZ-Interview mit **Simone Burkhardt**

Fremde Kultur

Simone Burkhardt, 23, strebt ihren Bachelor in International Marketing an und befindet sich im achten Semester und kurz vor der Benotung ihrer Thesis.

Pforzheimer Zeitung: Was haben Sie während Ihres Aufenthalts am meisten vermisst?

Simone Burkhardt: Isolierte Häuser in den kalten und besonders heißen Tagen, da es in Monterrey schon mal fünf Grad unter null werden kann und Außen- und Innentemperatur identisch sind. Ich hatte natürlich keine Wolldecke dabei, weil ich dachte, in Mexiko ist es immer über 15 Grad.

PZ: War es eine große Umstellung, an der TEC zu studieren?

Burkhardt: Und ob; an der TEC sind die Lernmethoden aus den USA üblich, die sich sehr von den europäischen und speziell den deutschen unterscheiden. In fast jedem Kurs gibt



Frör, weil sie dachte, Mexiko sei warm: Simone Burkhardt.

es Gruppenarbeiten, die einen großen Teil der Note ausmachen und alle paar Wochen Zwischenprüfungen.

PZ: Können Sie sich vorstellen, später in Mexiko zu arbeiten?

Burkhardt: Nein, dafür ist mit die Arbeitskultur zu fremd. Außerdem sind mir Dinge wie Rechtssicherheit und gute Arbeitsbedingungen mit angemessenem Gehalt wichtig.

Das PZ-Interview mit **Sebastian Wauschek**

Toller Ruf

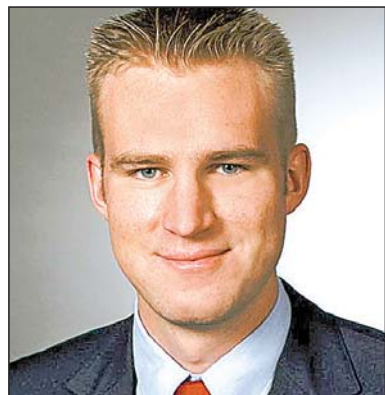
Sebastian Wauschek, 27, war bis Ende Juli 2006 Diplomand im Studiengang Master of Science in Business Administration and Engineering.

Pforzheimer Zeitung: Würden Sie Kommilitonen einen Studienaufenthalt an der TEC empfehlen?

Sebastian Wauschek: Auf jeden Fall, der Austausch bietet eine Vielfalt von Erfahrungsmöglichkeiten. Speziell die EGADE Graduate School – ich war dort der erste Student unseres Studiengangs – bietet sich für einen Austausch in das dortige MBA-Programm an. Das hat im „World MBA Ranking 2006“ im aktuellen „Wall Street Journal“ den siebten Platz belegt. Ein Semester an solch einer Top-Schule zu studieren und den dortigen Studienalltag zu erleben, war sicherlich eine besondere Chance.

PZ: Haben Sie noch Kontakt zu mexikanischen oder internationalen Kommilitonen?

Wauschek: Ich habe vor allem Kontakte zu Einheimischen aufbauen können, da ich in einer WG mit mexikanischen Studenten gewohnt habe. Das hat mir das Eintauchen in das mexikanische Studentenleben enorm erleichtert. Klar: Während des halben Jahres sind engere Freundschaften gewachsen.



Froh über die Chance, an der TEC zu studieren: Sebastian Wauschek.

Das PZ-Interview mit **Christoph Kuner**

Weniger Tiefe

Christoph Kunder, 26, hat den Bachelor of Science in International Marketing in der Tasche und ist Alumnus. Auch er besuchte als Auslandsstudent die TEC.

Pforzheimer Zeitung: Wie haben Sie sich auf das Auslandssemester in Mexiko vorbereitet?

Christoph Kuner: Unser Studienplan war dermaßen kompakt geplant, dass es schwierig war, sich richtig auf die Auslandssemester vorzubereiten. Ein konzentriertes Lernen der spanischen Sprache litt unter dem hohen Workload der Fachprüfungen in Pforzheim. Die größte Vorbereitung erfuhr man in der Einführungswoche in Mexiko. Das war sehr hilfreich und hätte auf ähnliche Weise bereits hier stattfinden sollen.

PZ: Was hat Ihnen gut, was weniger gut gefallen?

Kuner: Gefallen hat mir, wie ein wichtiger Teil der Uni behandelt zu wer-



Übt Kritik an der Didaktik der TEC: Christoph Kuner.

den. Schön war auch das Angebot der TEC in Bezug auf Freizeit oder Kultur. Obwohl der Lernstoff sehr umfangreich war, hätte man sich häufiger gern mehr inhaltliche Tiefe und Diskussionsräume gewünscht. Des Weiteren gefiel mir nicht, dass die TEC als „Erziehungsstätte“ angesehen wird. Auch war eine Bevorzugung reicher Mexikaner als Negativpunkt festzustellen.